



NATASHA WALSTROM

DIE SAUNASAUEREI -
NACKT & BLIND VERWÖHNT

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 22799

GRATIS

»GEILE MUNDSPIELE«

VON LUCY EVA GONZALEZ

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

NTW102EPUBYLPD

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2026 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: MARIE GERLICH

COVER:

© BOAS73 @ DEPOSITPHOTOS.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7590-3499-1
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIE SAUNASAUEREI - NACKT UND BLIND VERWÖHNT

Als Marina am Nachmittag nach Hause kam, blieb ihr nicht mehr viel Zeit. In Kürze würden – wie jedes Jahr – Susann und Emil vor der Tür stehen, um mit ihnen gemeinsam den Geburtstag ihres Mannes Gustav zu feiern. Dieses Mal war es aber kein normaler Geburtstag, denn Gustav steuerte auf die Vierzig zu. Gustav und Emil waren schon seit ihrer Kindheit beste Freunde und als sich die beiden Frauen dann vor einigen Jahren kennengelernt hatten, verstanden auch sie sich auf Anhieb blendend. Sie gingen zusammen shoppen, feiern, kochten miteinander und standen sich sehr nahe. Bei einem gemeinsamen Trinkspiel auf einer Einweihungsfeier war es vor einigen Monaten sogar schon mal zu einem Kuss gekommen. Die beiden Frauen waren angetrunken gewesen und hatten sich gegenseitig hochgeschaukelt. Wenn Marina etwas Versautes von sich gab, musste Susann noch einen draufsetzen und umgekehrt. Als es dann während des Spiels zu einer Kuss-Aufgabe kam, zögerten die beiden – zu Gustavs und Emils Erstaunen – keine Sekunde und küssten sich leidenschaftlich. Auch wenn die beiden Männer es ziemlich heiß gefunden hatten, war es für Marina und Susann nichts weiter als Freundschaft und eine Spielerei beim Feiern gewesen.

Doch auch Gustav war keinesfalls schüchtern. Er und Marina führten eine besondere Art von Beziehung. Sie forderten sich gern mal am Wochenende damit heraus, wer mehr Telefonnummern des anderen Geschlechts ergattern könnte. Für beide war das ein großer Spaß und Marina war immer wieder beeindruckt, wie viele Frauen hinter ihrem Mann her waren. Man sah ihm die knapp vierzig Jahre in keiner Weise an. Er achtete penibel auf seinen perfekt gestutzten Dreitagebart und seinen durchtrainierten Körper. Dreimal pro Woche zwang er

sich ins Fitnessstudio, Alkohol trank er nur in Ausnahmesituationen. Er hatte blaue Augen, kurz rasierte Haare und auch über seinen Intimbereich konnte sich Marina nicht beschweren. Sie scherzte gern über die Größe seines Gliedes und sagte Dinge wie: »Falls wir mal mit dem Auto liegen bleiben und kein Abschleppseil haben, müssen wir uns keine Sorgen machen. Du hast ja dein ganz eigenes Abschleppseil immer dabei.« Gustav störte sich natürlich nicht an diesen Bemerkungen und genoss es, wie sie sein Ego streichelte. Die beiden harmonierten in jeder Hinsicht wunderbar miteinander. Auch das Sexleben der beiden war nach all der Zeit immer noch intakt. Marina war von Natur aus eine leidenschaftliche Frau und liebte es, Gustav mit ihrem sportlichen Körper und den langen dunklen Haaren den Kopf zu verdrehen. Sie war ebenfalls in Form und hatte dazu passende kleine, aber wohlgeformte Brüste. Mit ihren schlanken langen Beinen und ihrem runden trainierten Po schaffte sie es innerhalb weniger Sekunden, Gustavs Aufmerksamkeit von etwas wegzulenken und seinen Fokus voll und ganz auf sie zu richten.

Susann und Emil waren da deutlich eingefahrener und bequemer unterwegs. Sie gaben sich beide nicht allzu viel Mühe, die Erotik in ihrer Beziehung am Leben zu halten. Im Gegensatz zu Gustav war Emil eher schüchtern und zurückhaltend. Er hatte eine mollige Figur und kam meistens nur mit Alkohol aus sich heraus, den es bei ihm relativ oft gab. Auch seine Frau machte in seiner Gegenwart gern mal Witze über die Länge seines Gliedes, nur gingen diese in die andere Richtung und kratzten somit eher an seinem Ego, als es zu stärken. Auch sonst nahm Susann, die meistens einen Zopf trug, nie ein Blatt vor den Mund. Sie sprach immer laut aus, was sie dachte – ob es den anderen passte oder nicht. Das war eine weitere Eigenschaft an Susann, die Emil gern ändern

würde. Nach ein paar Bier sprach er oft mit Gustav darüber, dass er über die Bemerkungen seiner Frau hinwegsehen könnte, wenn es doch wenigstens ab und zu mal Sex gäbe.

Für Gustavs Geburtstag hatte sich Marina bei der Planung Hilfe von Susann geholt. Beide hatten einen geheimen und gut durchdachten Plan ausgeheckt. Zuerst ein gemütliches Kaffeekränzchen am Nachmittag bei Marina und Gustav – allerdings mit Tequila und Zitronen statt Kaffee und Kuchen. Anschließend sollte es eine Entspannungspause im Schwimmbad um die Ecke geben. Dafür hatte Marina extra mit dem Betreiber, einem guten Freund von Gustav, gesprochen. Er würde Marina den Zweitschlüssel übergeben, sodass die vier auch nach der Schließzeit um 19 Uhr noch ungestört im Schwimmbad bleiben könnten. Genau das sollte dann auch der Moment sein, in dem die beiden noch eine weitere Überraschung für die Männer parat hatten. Im Anschluss würde der Abend dann in einer neu eröffneten Bar am anderen Ende der Stadt noch etwas wilder werden.

Marinas Stresspegel stieg, als sie auf die Uhr in der Küche sah. In dreißig Minuten würden Emil und Susann vor der Tür stehen und sie musste noch duschen, sich schminken und stylen. Die Zeit war knapp. Als sie ins Badezimmer stürmte, lag Gustav in Boxershorts auf dem Boden und war noch mitten in seinem Bauchmuskeltraining. Sein Oberkörper brannte von den Sit-ups und seine Bauchmuskeln glänzten vom Schweiß.

»Bist du etwa auch noch nicht fertig?«, fragte Marina aufgebracht.

»Ich glaube, ich habe mich in der Zeit vertan. Sorry. Jetzt müssen wir wohl schnell zusammen duschen«, antwortete er mit einem verschmitzten Lächeln.

Seine Bemerkung veränderte Marinas ernsten Gesichtsausdruck in ein kleines Lächeln. »Dafür ist jetzt leider keine Zeit«,

sagte sie, während sie sich auszog.

Gustav schaute ihr zu, wie sie hastig Jeans und String über den Po nach unten streifte. Als sie dann auch ihr Oberteil ausgezogen hatte und nackt vor ihm stand, sagte er: »Es ist aber sicher noch Zeit für eine schnelle Nummer, du siehst so heiß aus.«

»Nein, dafür auch nicht, du Perversling«, entgegnete sie ihm lachend, woraufhin auch Gustav lachen musste.

»Dann komm wenigstens kurz her und gib mir einen Kuss«, sagte er, immer noch am Boden liegend. Sie willigte ein und kniete sich neben ihn. Kurz bevor ihre Lippen ihn berührten, packte er ihr rechtes Bein und positionierte es so neben sich, dass sie auf ihm saß.

»Nein!«, stieß sie lachend hervor.

Er lachte ebenfalls und sagte: »Warte, gib mir nur eine Chance.«

Beide hatten eigentlich keine Zeit mehr für Spielereien, doch der Anblick von Gustavs schwitzendem Körper hatte auch Marina schon wieder heißgemacht.

Noch bevor sie sich von ihm herunterbewegen konnte, packte Gustav mit beiden Händen ihre Pobacken und drückte sie nach vorn, in Richtung seines Gesichts. Marinas Widerstand wurde schwächer und keine Sekunde später saß sie auf seinem Gesicht. Gustav verschwendete keine Zeit und begann, sie mit seinem Mund zu befriedigen. Sie spürte seine heiße, feuchte Zunge zwischen ihren Beinen und sofort wurde es auch zwischen ihren glatt rasierten Schamlippen feucht. Gustav ließ seine Zunge über ihren Kitzler gleiten und spürte, wie sehr es ihr gefiel. »Oh Gott, ist das gut! Aber wir haben keine Zeit«, stöhnte sie, konnte jedoch an diesem Punkt sowieso nicht mehr zurück. Sie presste ihr Becken kraftvoller auf sein Gesicht und machte leichte Vor- und Zurückbewegungen. Dabei griff sie

mit einer Hand leicht in seine Haare, um ihm zu signalisieren, dass er einen Gang höher schalten solle. Mittlerweile wollte sie es unbedingt und um jeden Preis. Davon schoss auch Gustavs Lust noch einmal weiter in die Höhe. Doch nicht nur seine Lust, auch sein Penis bewegte sich von ganz allein nach oben. Während er Marina mit beiden Händen umklammerte, wurde sein Penis immer größer und härter und formte eine unverkennbare Beule in seinen Boxershorts. Er war bereit für die schnelle Nummer. Doch dann wurde Marinas Atmung schneller und schneller, und nach nur wenigen weiteren Bewegungen schrie sie laut: »Oh! Ja! Ja!« Ihr Orgasmus war so intensiv, dass ihr ganzer Körper zitterte. Zwischen ihren Beinen wurde es noch feuchter als zu Beginn. Das brachte Gustav nur noch mehr an den Rand seiner Geilheit. Sein mittlerweile komplett aufgerichteter Penis pochte und war kurz davor, in seiner Hose zu explodieren.

Er gab ihr einen Klaps auf den Po und Marina hob ihr Becken und setzte sich auf seine Brust. »Siehst du, es geht alles, wenn man nur will. Jetzt ich. Ich bin kurz davor, zu kommen.«

»Ach, ist das so?«, fragte Marina und grinste dabei fies. Sie griff mit ihrer Hand hinter sich in seine Hose und umfasste den riesigen Penis mit einem festen Griff. Sofort begann sie damit, ihm schnell einen runterzuholen.

Sein Penis war mittlerweile steinhart und nach nur wenigen Augenblicken bereit zu kommen. »Ja, ich komme«, stöhnte Gustav und packte den Bund seiner Boxershorts, um sie ein Stück herunterzuziehen.

In dem Moment ließ Marina seinen Penis schlagartig los, stellte sich hin und ging in Richtung Dusche. »So, zack, zack, wir haben nicht mehr viel Zeit«, sagte sie.

»Was? Das ist nicht dein Ernst. Ey!«, rief Gustav entsetzt. Sie hatte ihn kurz vor seinem Orgasmus einfach hängen lassen.

Das hatte er nun von seinem Überreden. Er wusste, dass sie nicht noch einmal umkehren würde, nachdem sie die Dusche betreten und angestellt hatte. Dann begann auch sein Penis an Lust zu verlieren und er realisierte, dass er dieses Spiel verloren hatte. Also stand er auf und bereitete sich auf den Besuch von Emil und Susann vor.

Zur selben Zeit am anderen Ende der Stadt ...

Nachdem Agatha mit dem Packen ihrer Arbeitstasche fertig war, stieg sie in ihren Wagen und machte sich auf den Weg zu Natalie, ihrer besten Freundin und Arbeitskollegin. Nach Agathas unfreiwilligem Umzug von Polen nach Deutschland vor zwei Jahren war sie gebrochen gewesen. Zehn Jahre Ehe waren plötzlich vorbei. Sie und Marek hatten alles gehabt. Ein riesiges Haus, Geld – das sie niemals hätten ausgeben können –, schicke Autos und wilde Nächte. Nicht selten veranstalteten die beiden riesige Hauspartys mit mehr als sechzig Gästen auf ihrem Grundstück. Aber das Allerwichtigste – zumindest in Agathas Augen – war ihre leidenschaftliche Liebe. Egal wann, egal wo, Marek stand immer hinter ihr. Bis zu diesem einen Tag vor zwei Jahren, an dem er sie verlassen und mit allem Geld und einer jüngeren Frau verschwunden war. Das Haus war verkauft und sie stand mit leeren Händen da. Keine Rücklagen, keine Freunde mehr und allein.

Nachdem sie einige Wochen mit der Trauer gekämpft hatte, entschied sie sich, nach Deutschland zu gehen und noch einmal bei null anzufangen. Sie nahm einen Job als Servicekraft an, bei dem sie Natalie kennenlernte. Sie war ebenfalls Polin, lebte aber bereits seit einigen Jahren in Deutschland. Durch sie lernte sie rasend schnell Deutsch und langsam, aber sicher begann sich in ihrem Leben wieder alles zum Positiven zu wenden. Sie spürte, dass sie wieder aus sich herauskam, doch dieses Mal wollte sie

sich an erste Stelle setzen, um sich vor erneutem Herzschmerz und Männern wie Marek zu schützen. Sie wurde kälter, nahm sich, was sie wollte, und genoss ihr Leben.

Nachdem sie an Natalies Haus angekommen war, drückte sie die Hupe, um sich bemerkbar zu machen. Nach wenigen Augenblicken öffnete Natalie die Autotür und die beiden umarmten sich zur Begrüßung, ehe sie sich auf den Weg zu ihrer Arbeitsstelle machten.

Als sie nach der kurzen Autofahrt die Umkleidekabinen des Schwimmbads betraten, waren beide nicht sonderlich motiviert. Es war Freitagabend und während andere entspannt auf dem Sofa lagen, mussten sie arbeiten. Ihr einziger Motivationsschub war, dass sie sich nach der Arbeit noch für einen Clubbesuch verabredet hatten.

Natalie begann mit der Reinigung der angrenzenden Turnhalle, was immer mit viel Aufwand verbunden war. »Viel Spaß dabei«, sagte Agatha augenzwinkernd. Natalie antwortete mit dem Zeigen ihres Mittelfingers und grinste dabei.

Agatha hörte noch etliche Stimmen aus dem Schwimmbad, aber nur wenige aus den Umkleiden. Ihr Chef hatte angeordnet, sich für die Arbeit im Schwimmbad ebenfalls in den normalen Kabinen umzuziehen. Er wollte nicht, dass sie sich in seinem Büro aufhielten. Also suchte sie sich eine der Türen aus und drückte dagegen. Die Tür öffnete sich einen Spalt und Agatha zuckte heftig zusammen. Vor ihr in der Kabine saß ein junger Mann. Er hatte lange gewellte Haare und einen leichten Bart. Sie schätzte ihn auf etwa zwanzig und traute ihren Augen nicht, als sie sah, was er da machte. Er war komplett nackt und umfasste mit der linken Hand seinen Penis, der bereits so hart war, dass er senkrecht, wie eine Eins, von seinem Körper abstand. Er war eingeschaumt, auf der Bank neben ihm stand Duschgel. Als Agatha seinen schockierten Blick sah, wusste sie genau, was er da tat.

»Oh nein, Entschuldigung! Es tut mir leid!«, stotterte der Junge und lief direkt rot an. Er hatte vergessen, die Tür abzuschließen, und konnte nicht glauben, dass ausgerechnet jetzt eine so attraktive Frau vor ihm stand. Ihre langen schwarzen Haare waren zu einem strengen Zopf gebunden und durch ihre großen runden Ohrringe wirkte sie im ersten Moment wie eine Domina auf ihn. Eine sehr hübsche Domina.

Agatha war erst siebenunddreißig Jahre alt, doch die Zeit in Polen hatte Spuren hinterlassen, wodurch sie ein wenig älter aussah. Dennoch ging das nicht auf Kosten ihrer Attraktivität. Sie hatte eine süße kleine Nase und dunkelbraune Augen. Trotz ihres weiten Pullovers konnte man ihre riesige Oberweite erahnen. Sie war stolz auf ihre großen natürlichen Brüste, die die Blicke der Männer magisch anzogen.

Schweigend hypnotisierte sie den Jungen förmlich. Dann sagte sie: »Nein, mir tut es leid. Ich bin hier einfach so hineingestürzt.« Dabei schaute sie instinktiv in seinen Schritt und bemerkte, wie der vorher überraschend große Penis in Sekundenschnelle an Härte verlor. »Ich lass dich mal wieder allein«, sagte sie und lächelte freundlich. Sie schloss die Tür und betrat eine der anderen Umkleidekabinen, um sich umzuziehen. Es war ihr etwas unangenehm, aber sie hatte schon ganz andere Dinge erlebt.

Als sie gerade die Tür ins Schloss werfen wollte, hörte sie, wie sich eine andere Kabinentür öffnete. Sie war sich fast sicher, dass es die von dem jungen Mann war. Ansonsten hörte sie niemanden im Umkleidebereich. Sie war neugierig und ließ ihre Tür einen Spalt offen. Sie ertappte sich dabei, wie sie an seinen harten, eingeseiften Penis denken musste. Daran, wie lange sie keinen harten Schwanz mehr gesehen hatten. Sie wollte sich diese Gedanken verbieten und war selbst überrascht, dass es sie ein wenig anmachte. Plötzlich hörte

sie Schritte aus Richtung der Umkleidekabine, in der sie ihn erwischt hatte. Die Schritte kamen näher, dann verstummten die Geräusche. Agatha dachte, dass es jede Sekunde klopfen würde, aber es passierte nichts. Sie schaute nach unten und sah unter der Tür ihrer Kabine seine Füße. Er stand direkt vor der Umkleidekabine, doch noch nicht im Blickfeld der leicht geöffneten Tür. Er schien sich zu überlegen, ob er es wagen sollte, sie beim Ausziehen zu beobachten. Sie wusste, dass sie die Tür schließen sollte, ließ sie jedoch offen. Sie fand es lustig, wie tollpatschig er sich anstellte. Außerdem hatte sie selbst lange keine Action mehr erlebt und wollte sehen, ob sie es noch immer draufhatte. Tief in sich drin war sie schockiert über diesen Gedanken, doch sie ignorierte ihn einfach und stellte den Spaß in den Vordergrund.

Sie zog erst ihr Oberteil und dann ihre enge Jeans aus. Nun konnte sie ihn tatsächlich im Augenwinkel durch die Tür spähen sehen. *Er traut sich ja wirklich. Na, dann soll er für seinen Mut auch belohnt werden*, dachte sie. Langsam schob sie den Bund ihres Tangas über ihren großen Po und streckte ihn dabei aufreizend heraus, sodass er direkt in seine Richtung zeigte.

Dadurch, dass sie die ganze Zeit mit dem Rücken zu ihm stand, wusste er nicht, dass sie ihn längst bemerkt hatte. Er war allerdings auch so fasziniert von ihrem Körper, dass er nur in die unteren Regionen schaute und nicht in ihr Gesicht.

Schließlich stand sie nur noch mit einem BH bekleidet in der kleinen Umkleidekabine. Sie überlegte, noch ein Stück weiterzugehen, und entschied sich dazu, auch ihren BH auszuziehen. Sie drehte sich etwas, sodass er wenigstens einen seitlichen Blick auf ihre Brüste ergattern konnte, und öffnete den Verschluss. Der BH fiel zu Boden und ihre riesigen Brüste hüpfen heraus. Sie fragte sich, ob sein Penis davon wohl wieder hart werden würde und ob er sich währenddessen wieder

anfasste. Ihre Neugier war so groß, dass sie ihren Verstand erstickte. Sie wollte einfach wissen, wie er reagierte.

Ohne weiter darüber nachzudenken, ob es wohl eine gute Idee war, drehte sie sich mit einem Ruck um und schaute durch den Spalt in der Tür. Er stand tatsächlich nackt davor, ein Handtuch um die Hüfte gewickelt. Sein Penis war offenbar steinhart, denn das Handtuch machte in Höhe seines Intimbereichs einen großen Bogen. Agatha huschte ein Grinsen über die Lippen, da es ein großes Kompliment für sie war, wenn ein deutlich jüngerer Mann so auf ihren Körper reagierte. Doch sie wollte weiterhin die ernste, reife Frau spielen – auch wenn das, was sie da tat, alles andere als ernst und reif war. »Entschuldigung, was machst du denn da? Hast du mich etwa beobachtet?«, fragte sie ihn.

Der Junge antwortete: »Äh, nein, ich meine ja. Also ... Sie sind einfach unglaublich heiß, wenn ich das mal so ehrlich sagen darf.« Noch bevor sie darauf antworten konnte, schloss er die Kabinentür von außen.

Agatha lachte leise vor sich hin und genoss die Schmeichelei. Auch sie war zugegebenermaßen ein wenig von ihm angetan. Er versprühte noch die jugendliche Leichtigkeit, sah gut aus und hatte einen erstaunlichen Penis. Agatha wollte ihn nicht so einfach gehen lassen, sondern in seiner Faszination für sie noch ein bisschen schmoren lassen. Sie wollte versuchen, ihn noch weiter um den Verstand zu bringen. »Hey, warte mal«, sagte sie und öffnete die Tür. Er drehte sich mit großen Augen zu ihr um. »Du kannst nicht einfach heimlich Frauen beobachten.«

Er lief rot an und machte wieder ein paar Schritte auf sie zu. »Ich weiß, Sie haben recht.«

»Du brauchst mich nicht siezen«, sagte Agatha und lachte ihn das erste Mal an. Seine Miene entspannte sich dadurch deutlich. »Hi, ich bin Agatha. Komm doch kurz rein.«